

Sollen wir das Zwei-Grad-Ziel aufgeben?

Verhindert das sehr hoch gesteckte Ziel zur Begrenzung der Erderwärmung, dass wir uns überhaupt anstrengen? Oder dient es als Ansporn? Zwei Meinungen.

PRO Die naturwissenschaftlich inspirierte Überzeugung, ein exakt definiertes Ziel sei Voraussetzung für effektives Handeln, führt in die Irre. Der Politikbetrieb beschließt laufend wohlklingende Ziele, die er dann nicht umsetzt. Zum Zwei-Grad-Ziel hatten sich 2010 bereits über 190 Staaten bekannt. Aber kaum eine Nation ist zur Umsetzung entsprechender Maßnahmen bereit, um die Erderwärmung zu bremsen. Die Emissionen müssten bis 2020 um 15 Prozent sinken, doch sie steigen weiter an.

Temperaturziele und daraus abgeleitete Emissionspfade sind derart komplex konstruiert, dass die klimapolitische Placebofunktion des Zwei-Grad-Ziels kaum auffällt. Die Weltgemeinschaft dokumentiert damit ihre allerbesten Absichten. Konkrete Emissionsreduktionen: Fehlanzeige. Schon bald wird feststehen, dass die Zwei-Grad-Obergrenze nicht mehr einzuhalten ist. Dann muss ein neues Ziel her.

Es würde genügen, Klimaneutralität als Langfristvision festzuschreiben und sich global darauf zu verpflichten, dass die Emissionen kontinuierlich sinken müssen. Das wäre eine einfache politische Handlungsleitlinie, bei der leicht zu überprüfen ist, ob sie auch tatsächlich befolgt wird.

Oliver Geden

CONTRA Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts hat sich das globale Klima um 0,8 Grad Celsius erwärmt. Schon das verdreifachte die Geschwindigkeit des Meeresspiegelanstiegs, die Zahl von Rekordhitzewellen hat sich weltweit verfünffacht. Und trotz zahlreicher Klimagipfel steigen die Emissionen immer weiter, statt zu sinken.

Wer jedoch jetzt die Zwei-Grad-Grenze als unhaltbar darstellt, der entschuldigt damit die Politik für ihr Versagen, noch bevor überhaupt ein ernsthafter Versuch gemacht wurde, die globale Erwärmung zu stoppen. Laut IEA geben wir weltweit rund 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr aus an staatlichen Subventionen für die Nutzung der fossilen Energien. Da kann man kaum behaupten, dass wir wirklich versucht hätten, von dieser Energieform wegzukommen.

Viele Studien haben gezeigt, dass wir mit schon bekannten Technologien zur effizienteren Nutzung von Energie und zu ihrer Erzeugung aus erneuerbaren Quellen unser Energiesystem bis 2050 transformieren und damit das Zwei-Grad-Ziel einhalten können. Vielleicht schaffen wir es am Ende trotzdem nicht. Aber wer möchte später seinen Enkeln sagen: Wir haben es gar nicht erst versucht, sondern lieber über die Unmöglichkeit lamentiert?

Stefan Rahmstorff

PRO



Oliver Geden ist Klima-Experte bei der Stiftung Wissenschaft und Politik.

CONTRA



Stefan Rahmstorff arbeitet am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung.